

0919

NICHT MÜDE WERDEN!

PREDIGT ÜBER EPHESER 3, 13 -17

NICHT MÜDE WERDEN!

Predigt über Epheser 3, 13 -17

Diese Worte aus der Epistel des Apostels Paulus an die Epheser gewinnen eine erhöhte Bedeutung, wenn wir in der Offenbarung Johannis im 2. Kapitel lesen, wie Gott dieses Gebet des Apostels Paulus gerade für die Gemeinde in Ephesus erfüllt hat, indem der HErr diese Gemeinde besonders lobt, dass sie nicht müde geworden sei. Wir sehen andererseits aber, wie der HErr in diesem Sendschreiben an Ephesus gerade auch das tadelt, was Paulus so eindringlich in dieser Gemeinde zu erwecken suchte, die Gemeinde aber nicht hat leuchten lassen, nämlich die Liebe. Dieser Mangel an Liebe ist so erschrecklich groß, dass der HErr mit der Strafe drohen muss, ihren Leuchter von seiner Stätte zu stoßen, d.h. ihn wegnehmen zu müssen, indem Er sagt:

„Ich weiß deine Werke und deine Arbeit und deine Geduld, ... und um Meines Namens willen arbeitest du und bist nicht müde geworden. Aber ich habe wider dich, dass du die erste Liebe verlässest. Gedenke, wovon du gefallen bist und tue Buße und tue die ersten Werke (der Liebe). Wo aber nicht, werde Ich dir bald kommen und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße tust!“ —

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S5506

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

„Du bist nicht müde geworden!“ Möchten wir nicht auch solches Lob einst vom HErrn empfangen? Fragen wir uns einmal:

1. Wie wird man müde in geistlicher Arbeit?

2. Wie wird man nicht müde trotz aller Anfechtung?

Wir blicken hin auf die Gemeinde in Ephesus. Als der Apostel Paulus zum erstenmal nach Ephesus kam, fand er eine kleine Schar gläubiger Leute. Paulus hielt sie zuerst für Christen, weil sie etwas von Christus zu wissen schienen. Als er aber weiter mit ihnen redete, stellte es sich heraus, dass sie noch gar nicht getauft, sondern nur Johannes-Jünger waren. Nachdem Paulus sie belehrt hatte, wurden sie — 12 Männer an der Zahl — getauft, und als dann Paulus die Hände auf sie legte — sie versiegelte — kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten mit Zungen und weissagten. Das war der Anfang der Gemeinde in Ephesus, die bald eine bedeutende, eine Zentral- oder Hauptgemeinde, die erste unter den Sieben Gemeinden in Kleinasien, werden sollte. Paulus blieb zwei Jahre dort. In dieser Zeit hatte die Gemeinde viel Gelegenheit, sich in den ersten Werken der Liebe zu üben; es ging Kraft von ihr aus. Nun bot aber auch der Teufel alles auf, um das Werk Gottes gleich am An-

fang zu zerstören. So bediente er sich hier des in Ephesus herrschenden heidnischen Unwesens, und brachte es gegen Paulus zu einem großen Aufruhr unter dem Volk, angestiftet durch einen Silberschmied Demetrius und dessen Mitarbeiter und andere des gleichen Kunsthandwerks, die erfahren mussten, wie ihr bisher großen Gewinn bringendes Geschäft — nämlich kleine silberne Nachbildungen des Dianatempels als Amulett oder Hausgötzen — durch die Wirksamkeit des Apostels immer mehr zurückging. Dieser Dianatempel war ein reichgeschmücktes Heiligtum bei Ephesus, in dem sich ein der Sage nach vom Himmel gefallenes Standbild der Göttin Diana befand, das eine Krone von sieben Sternen trug. Die Anstifter des Aufruhrs waren nun bemüht, dem Volke klarzumachen, dass durch den von Paulus und seinen Gefährten gepredigten Christenglauben das Heiligtum der Göttin Diana in Gefahr stehe, sein Ansehen in Ephesus und in ganz Asien zu verlieren und schließlich ganz in den Staub zu sinken. Der Erfolg war ein stundenlanges Toben der aufgeregten Volksmenge unter dem dauernden Ruf: „Groß ist die Diana der Epheser!“ und alles stürmte in die Schauburg, den großen 60 000 Menschen fassenden, unter freiem Himmel liegenden Versammlungsort, wohin man bereits Pauli Reisegefährten geschleppt hatte. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn nicht der oberste Stadtbeamte, der Stadtkanzler, der

ein sehr besonnener Mann war, beruhigende Worte zu der Menge geredet hätte. So hatte der treue Gott eine große Gefahr, wahrscheinlich auf das treue Gebet der Gemeinde hin, abgewendet und die Wogen der Empörung wieder geglättet.

Es müssen aber noch viele andere Widerwärtigkeiten vorgekommen sein; denn Paulus schreibt in seinem Briefe an die Korinther, dass er in Ephesus mit wilden Tieren gekämpft habe. Ob dies auf besonders böse Leute hindeuten soll, oder ob man ihn wirklich in dem Stadion oder Theater den wilden Tieren preisgegeben hat, wissen wir nicht genau. Wie es aber auch gewesen sein mag, es waren geistliche Widersacher, geistliche Störungen zu überwinden, und nicht bloß von Paulus, sondern auch von der Gemeinde, und diese errang in der Kraft der ersten Liebe einen Sieg des Glaubens nach dem andern. Die Gemeinde wuchs, und dort, wo einst das Götzenbild, die Diana, eine Krone von sieben Sternen trug, strahlte in der wunderbaren Vereinigung mit anderen sechs Gemeinden ein siebenfaches geistliches Licht aus. Die sieben Strahlen des Geistes Gottes gaben der Welt ein anderes, ein besseres Licht als jene sieben Sterne des Götzenbildes. Mit der Zeit wurde aber die Gemeinde doch müde. Müde heißt soviel wie mutlos. Eine Ermattung, Müdigkeit, Mutlosigkeit fing an sich einzuschleichen. Dazu kam, dass der Apostel Paulus ge-

fangen war. Wo, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Den Christen war es damals aber nicht unbekannt, dass er siebenmal Ketten getragen hatte, und ihm musste auch mitgeteilt worden sein, dass die Gemeinde in Ephesus dadurch angefochten zu sein schien. Was tat Paulus nun? Er schrieb nicht gleich an sie, sondern kniete nieder in seinen Banden vor Gott dem Vater, und flehte herzinbrünstig für die Angefochtenen, und dann schrieb er ihnen, wie er für sie so unablässig gebeten habe, denn er fühlte, dass es anfang bei ihnen an der Liebe zu Jesus, ihrem HERRN und Gott zu mangeln. — Brüder, stehen wir nicht auch in allerlei Anfechtungen, und erschallt gewissermaßen nicht jetzt auch auf allen Straßen der Christenheit ein Geschrei: „Groß ist die Diana der Epheser“, und besonders, wo Gott jetzt vorwärts gehen will? Solange Apostel da waren; wurden feindliche Mächte, die großen Zerstörungswinde, zurückgehalten. Bis zum Jahre 1901 haben wir in Europa unter den christlichen Völkern im allgemeinen eine Zeit der Ruhe und des Völkerfriedens gehabt, der nur zeitweise und auf kurze Zeit unterbrochen wurde. Seitdem aber die Apostel des HERRN entschlafen sind, der letzte bekanntlich 1901, konnte man eine zunehmende Entzweiung und Spannung unter den christlichen Völkern wahrnehmen, die schließlich eine furchtbare Entladung in zwei Weltkriegen fanden,

und noch zittern Teile Europas unter dem Schlage des letzten.

So haben wir auch in geistlicher Weise gewaltige Veränderungen erlebt, nachdem uns der HErr — wenn auch in Seiner Gnade nur nach und nach — die beiden letzten Koadjutoren und alle apostolischen Mitarbeiter, schließlich auch den letzten Erzengel der Allgemeinen Kirche genommen hat. Wie damals der Apostel Paulus durch seine Gefangenschaft nicht mehr persönlich in den Gemeinden wirken konnte, so ist auch jetzt unter uns das apostolische Amt ohne Wirksamkeit, und das merken wir sehr wohl hie und da an der zunehmenden geistlichen Mattigkeit und Müdigkeit unter uns. —

Wie wird man nun nicht müde, trotz aller Anfechtung? Lasst uns doch zuerst daran denken, dass unser himmlischer Hoherpriester unaufhörlich für jeden von uns bittet. Hat schon das Gebet eines sündigen Menschen Wert und Gültigkeit vor Gott, wie viel mehr das Gebet des Menschensohnes, der im Himmel für uns heilige Hände aufhebt ohne Zorn und Zweifel! Er beugt Seine Knie vor Seinem himmlischen Vater, und was der Sohn bittet, das tut der Vater. Lasst uns Seinem Beispiel folgen und fleißiger beten im Kämmerlein, dann wird der Tau Seines Geistes auf uns kommen und uns erquicken und stärken. Jedes Ge-

bet wird erhört, besonders das Gebet um die kostbarste Gabe, die Gabe des Heiligen Geistes. Wir beten zuwenig um das Beste, das Kostbarste: um die Kraft und die Gegenwart des Heiligen Geistes. Erfüllt mit dem Geiste der Kraft aus der Höhe werden wir stark sein. Richtet auf die müden Knie und erhebet die lässigen Hände zum Gebet! Ein Gebet, das der HErr Jesus so gern sehen möchte und vielleicht auch bei uns weniger sieht, ist das Gebet um unsre Vollendung in der Heiligung. Das kostbarste Stück unsrer Heiligung, ohne das wir nicht vor Gott bestehen können, ist die Liebe. Die Liebe will erbeten und dann auch geübt sein. Die Liebe ist teilnehmend, mitleidig und freundlich. Die Liebe hat ein Ohr für die Leiden anderer. Wir sollten ein Ohr haben auch für das Leiden der ganzen Schöpfung, und es in den Tempel vor Gott bringen. Das ist unsre Aufgabe als Priester der zukünftigen Welt. Ein Priester steht zwischen Gott und den Geschöpfen Gottes. Hören wir das ängstliche Seufzen der ganzen Schöpfung, der Notleidenden und Armen um uns her? Haben wir den HErrn Jesus lieb und haben wir die Breite und die Länge, die Höhe und die Tiefe der göttlichen Liebe in Christus recht erkannt, sind wir selbst überwältigt von dieser Liebe vor Ihm niedergefallen, so lasst uns Ihn unablässig bitten, doch bald zu kommen und Sein Reich der Liebe hier auf dieser Erde endlich aufzurichten. Lasst Gott keine Ruhe, bis dass Er die Toten auferwecke

und der HErr Selbst erscheine in Seiner Herrlichkeit in Zion. Das Auferstehungsgebet, das wir in allen Gottesdiensten gebrauchen, bringt dies unser hohes heiliges Anliegen in gebührender Weise zum Ausdruck. Gerade angesichts des Sturmes der Gottlosigkeit in der Welt, angesichts der täglich zunehmenden Not wollen wir um so fleißiger sein, den wahren Gott und HErrn in Seiner großen Herrlichkeit herbeizubitten und herbeizurufen, als gleichgültig und mutlos dazustehen und zu zagen und zu verzagen. Was wir schon jetzt an priesterlichen Gebetsdiensten an den Sonntagen, sei es im Hause Gottes oder daheim in der Familie oder im Kämmerlein, verrichten, das wird einmal in Herrlichkeit geschaut werden. Wer weiß, ob nicht viele, für die wir in besonderer Weise unsre Knie vor Gott dem Vater gebeugt haben, an jenem herrlichen Tage ein Lob vom HErrn empfangen werden, weil sie trotz aller Anfechtungen nicht müde geworden sind. Betet ohne Unterlass!

Auch der Sonntagabend gehört mit zum Tage des HErrn, und so gehören auch die letzten goldenen Augenblicke dieses heiligen Tages Ihm, dem HErrn. Lasst uns daran immer gedenken, damit Er nicht in letzter Stunde zu uns zu sagen braucht: „Ich habe wider dich, dass Du die erste Liebe verlassen hast.“

Nur nicht müde werden im Geiste, nicht müde in der Lobpreisung, wenn sich der Tag neiget und die Nacht anbricht! Sein ist der Tag, Sein ist auch die Nacht. —